

Zwei Kandidierende kämpfen um die Spitze

Vor sechs Jahren übergab Christian Meuli das Gemeindepräsidium von Sils an Barbara Aeschbacher. Nun will er zurück – und fordert seine Nachfolgerin heraus. Am 18. September entscheidet sich, wer die Gemeinde in den kommenden drei Jahren führen wird. Zwölf Jahre lang stand Meuli an der Spitze von Sils, ehe Aeschbacher vor genau sechs Jahren das Amt übernahm. Nun steigt der ehemalige Gemeindepräsident will er wieder in die Gemeindepolitik und stellt sich erneut zur Wahl. Weitere Kandidaturen sind bislang nicht bekannt. Ganz ausgeschlossen sind sie allerdings nicht: Die Silser Gemeindeverfassung erlaubt es, noch am Wahlabend Kandidatinnen und Kandidaten zu nominieren. Was bewegt Christian Meuli zu seinem Comeback? Wie blickt Barbara Aeschbacher auf die Herausforderung durch ihren Vorgänger? Und welche Vorstellungen haben die beiden für die Zukunft von Sils? Die EP/PL hat den Kandidierenden auf den Zahn gefühlt.



Barbara Aeschbacher möchte für weitere drei Jahre im Amt bleiben ...



Foto: z. Vfg

... während Christian Meuli zu seiner alten Wirkungsstätte zurückkehren will.

Foto: Katja Meuli

ANDREA GUTSELL

Gleich zu Beginn die obligatorische Frage: Wo liegen die Stärken und Schwächen der Gemeinde Sils?

Barbara Aeschbacher: Sils hat es geschafft, seinen Charakter zu bewahren. Es ist ein attraktiver Wohn- und Ferienort und liegt mitten in einer einmaligen Landschaft. Die Gemeindefinanzen, Wohnraum für Einheimische und die Entwicklung der Schule sind drei unserer Herausforderungen. Aber der Gemeindevorstand funktioniert als eingespieltes Team, und der Austausch mit der Bevölkerung und den Unternehmen ist lebendig. Politik ist in den letzten Jahren ein Tages-thema geworden – und das ist gut so.

Christian Meuli: Sils hat eine aussergewöhnliche Landschaft, Lebensqualität, eine starke Tourismuswirtschaft, und eine engagierte Bevölkerung. Gleichzeitig sind die hohen Kosten, insbesondere bei der Infrastruktur und dem Personal, eine Herausforderung. Dazu kommt fehlender Erstwohnraum und die Frage, wie Schule und Dorfleben langfristig gesichert werden können. Sils muss seine Stärken bewahren und gleichzeitig klare Prioritäten setzen.

Auch in Sils ist der fehlende Erstwohnraum eines der grössten Probleme und ein Dauerthema. Mit welchen prioritären Massnahmen wollen Sie neuen Erstwohnraum schaffen?

Barbara Aeschbacher: Sils hat das Thema als eine der ersten Gemeinden aufgenommen. Das Engagement der Gemeinde macht sich jetzt bezahlt: Genossenschaften, Baugesellschaften, Unternehmen und Private engagieren sich und lancieren Projekte für bezahlbaren Wohnraum. Acht Projekte in unterschiedlichen Reifegraden stehen am Start; so können mehrere Dutzend neue Wohnungen entstehen. Die Mehrheit der Silserinnen und Silser will zudem, dass bestehender Wohnraum für Einheimische erhalten bleibt. Diesen Volkswillen setzen wir um.

Christian Meuli: Ich würde nicht allein auf neue Bauprojekte setzen, welche schon bekannt sind. Es gilt auch, bestehende Potenziale zu nutzen: leerstehende oder nicht mehr zeitgemäss genutzte Gebäude und Ställe mit Entwicklungspotenzial. Die Gemeinde soll Eigentümer und mögliche Entwicklungspartner zusammenbringen und Anreize schaffen. Wo nötig, sind auch planerische Instrumente zu prüfen. Ziel ist neuer Wohnraum, der tat-

sächlich den Einheimischen und den damit gleichgestellten Angestellten der Silser Betriebe zugute kommt.

Im Forum «Sils weiterdenken» war die Besorgnis um die Zukunft der Schule ein grosses Thema. Was unternehmen Sie, damit der Kindergarten und die Primarschule am Standort Sils erhalten werden können?

Barbara Aeschbacher: Die sinkenden Schülerzahlen sind für alle Dorfschulen ein Problem. Unsere Schule vermittelt den Kindern Wissen, das Leben in einer Gemeinschaft und auch die uns so wichtige romanische Kultur. Wenn wir alle drei Elemente in einer hohen Qualität pflegen und Sils als Schulstandort erhalten wollen, müssen wir mit unseren Nachbargemeinden zusammenarbeiten. Denkbar ist etwa eine gemeinsame zweisprachige Primarschule mit Silvaplana an zwei Standorten. Und: Es braucht bezahlbare Erstwohnungen für Familien.

Christian Meuli: Für mich steht die bestmögliche Bildung unserer Kinder im Zentrum. Der Schulrat trägt die Verantwortung für die Schule; als Gemeindepräsident möchte ich ihn zusammen mit dem Vorstand unterstützen und coachen. Gleichzeitig sehe ich Chancen in einer verstärkten Zusammenarbeit mit Silvaplana und allenfalls St. Moritz – beispielsweise für ein attraktives zweisprachiges Schulangebot. Entscheidend ist, gemeinsam die beste Lösung für unsere Kinder und unsere Region zu entwickeln.

Gemäss aktuellem Finanzplan braucht Sils eine nachhaltige Entlastung der Erfolgsrechnung von jährlich bis zu einer Million Franken. Wo wollen Sie konkret sparen – und wo ziehen Sie eine klare rote Linie?

Barbara Aeschbacher: Unsere Gemeindefinanzen liegen vielen auf dem Magen. Vor meiner Amtszeit wurden grosse Investitionen auf den Weg gebracht, die nun grosse Abschreibungen auslösen. Sie belasten das Budget auf Jahre und schränken unseren Handlungsspielraum ein. Aber die Trendwende ist da und die Zahlen zeigen aufwärts. Unsere erstmals eingeführte Finanzstrategie mit Finanzplan, Schuldenbremse und massvoller Verzichtplanung beginnt zu greifen. Die Finanzen sind und bleiben auf jeden Fall ein wichtiges Thema.

Christian Meuli: Bei den Investitionen gilt: Was ist «Must», was «Nice to have»? Wir brauchen weniger Planer und Berater und müssen uns selbst einbringen. Auch bei den Personalkosten

müssen wir ansetzen. Ein Anstieg von über 40 Prozent in vier Jahren ist langfristig nicht tragbar. Verwaltung, Schule und Werkdienst sollen gemeinsam Lösungen erarbeiten. Sils soll nicht billiger werden, sondern finanziell handlungsfähig bleiben. Ich selbst werde auch einen Beitrag leisten und mein Pensum nach der Einarbeitungszeit deutlich reduzieren. Die rote Linie liegt klar bei den Leistungen, die für Lebensqualität und Standortattraktivität entscheidend sind.

Sils lebt stark vom Tourismus, soll aber gleichzeitig ein lebendiges Dorf für Einheimische bleiben. Wo geraten die Interessen des Tourismus, der Zweitwohnungsbesitzer und der einheimischen Bevölkerung heute aus dem Gleichgewicht?

Barbara Aeschbacher: Das Gleichgewicht geht dann verloren, wenn Sils zwar wirtschaftlich erfolgreich vom Tourismus lebt, aber für die Menschen, die das ganze Jahr hier wohnen und arbeiten, das Leben zunehmend schwieriger wird. Die zentrale Herausforderung besteht darin, den Tourismus als wirtschaftliche Grundlage zu erhalten, Verkehrsströme zu reduzieren und gleichzeitig genügend bezahlbaren Wohnraum, eine funktionierende Dorfgemeinschaft und eine hohe Lebensqualität für die Einheimischen sicherzustellen.

Christian Meuli: Der Tourismus ist die Primärwirtschaft von Sils, ja des ganzen Oberegadins – er schafft Arbeitsplätze und Wertschöpfung. Gleichzeitig darf Sils nicht zu einer reinen Feriengemeinde werden. Das Spannungsfeld zeigt sich insbesondere beim Wohnraum, bei Preisen und bei der Nutzung der Infrastruktur. Ich möchte die Interessen nicht gegeneinander ausspielen, sondern Lösungen suchen, von denen alle profitieren. Voraussetzung dafür sind Transparenz und ein offener Dialog.

Beim geplanten Schulverbund, in der Gesundheitsversorgung, im öffentlichen Verkehr, beim Flughafen Samedan und bei den zusammenhängenden Ski-gebieten wird die Zusammenarbeit im Oberegadin immer wichtiger. Wo soll Sils bewusst eigenständig bleiben – und wo würden Sie eine stärkere regionale Zusammenarbeit, die Übertragung von Aufgaben an regionale Strukturen oder sogar eine Fusion unterstützen?

Barbara Aeschbacher: Die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden funktioniert auf mehreren Gebieten schon sehr gut. Im Fort, der Feuerwehr oder der Steuerallianz sind gemeinsame

Strukturen schon vorhanden. Bei den Werkdiensten, Bauämtern und Schulen sollten wir die Kooperation weiter fördern. So können wir Qualität der Dienstleistungen für Bevölkerung und Unternehmen sichern und interessante Stellen schaffen, ohne die Identität von Sils zu gefährden. Über einen solchen schrittweisen Ausbau der Zusammenarbeit nähern wir uns inhaltlich einer Fusion, ohne die Bevölkerung unterwegs zu verlieren.

Christian Meuli: Sils soll dort eigenständig bleiben, wo wir Aufgaben effizient und bürgernah selbst erfüllen können. Gleichzeitig dürfen wir keine Zusammenarbeit aus Prinzip ablehnen. Bei Schule, Gesundheit, Verkehr oder Infrastruktur ist regionale Kooperation sinnvoll. Entscheidend sind Qualität, Kosten und die Interessen von Sils. Einer Fusion würde ich nicht grundsätzlich zustimmen oder widersprechen – sie müsste einen klaren Mehrwert bringen, und zwar für Sils und für die Region. Eine klassische Win-win-Situation.

Wie soll Sils in zehn Jahren aussehen? Welche Einwohnerzahl halten Sie für gesund und realistisch? Und wie soll sich das Dorf bis dahin entwickeln?

Barbara Aeschbacher: Immer mehr Menschen wollen in den Alpen leben. Wenn Sils seine Natur und seinen Charakter bewahrt, kann es aber ein lebenswertes Dorf bleiben, mit gesunder Durchmischung von Schichten, Generationen, Einheimischen und Gästen. Ein moderates Bevölkerungswachstum von zehn Prozent trägt unser Dorf. Es wirkt sinkenden Schülerzahlen und Fachkräftemangel entgegen und hilft, die Infrastruktur zu erhalten. Besonders wichtig wären neue Familien, aber sie kommen nur, wenn sie bezahlbaren Wohnraum finden.

Christian Meuli: Ich möchte kein Sils, das um jeden Preis wächst. Allein schon die Raumplanung lässt das nicht zu. Entscheidend ist eine stabile Bevölkerungsstruktur mit genügend Familien und Arbeitsplätzen. Eine Einwohnerzahl von rund 700 bis 800 halte ich für gesund und realistisch. Die heutige Infrastruktur ist auch auf diese Dimension ausgelegt. Sils soll seinen Charakter bewahren, aber dort Entwicklung ermöglichen, wo sie das Dorf stärkt, und Erstwohnungen, Arbeitsplätze und Wertschöpfung schafft.

Zum Schluss die entscheidende Frage: Warum sollte die Silser Stimmberechtigten am 18. September Ihnen Ihre Stimme geben?

Barbara Aeschbacher: Ich stehe für eine vorausschauende, geradlinige und unabhängige Politik. Seit 2021 konnte ich zusammen mit dem Vorstand einen modernen Stil in Politik und Verwaltung einführen. Nicht alles verlief geräuschlos, aber Sils ist auf dem richtigen Weg. Unsere Politik ist heute jene Teamwork, die Bevölkerung und Anspruchsgruppen miteinbezieht, unterschiedliche Standpunkte respektiert und in die Diskussion aufnimmt. Wer möchte, dass sich Sils in dieser Meinungsvielfalt modern weiterentwickelt, sollte mich wählen.

Christian Meuli: Sils kenne ich seit meiner Geburt und habe zwölf Jahre als Gemeindepräsident Verantwortung getragen. Dazu kommen 30 Jahre Bankerfahrung im Firmenkundenbereich mit Schwerpunkt Tourismusfinanzierungen. Sils liegt mir am Herzen – das gilt genauso für die fünf weiteren Kandidierenden, die sich auf der Bewegung «Demokratieplattform Sils» zur Wahl stellen. Ich möchte zuhören, analysieren, priorisieren und umsetzen – gemeinsam mit dem Vorstand und der Bevölkerung. Gemeindeführung ist Teamarbeit – und ich traue mir diese Aufgabe zu.

Barbara Aeschbacher ist seit 2020 Gemeindepräsidentin von Sils. Die Mutter eines Teenagers möchte für eine dritte Amtsperiode wiedergewählt werden.

Christian Meuli ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder. Der eidgenössisch diplomierte Bankfachmann ist nach 46 Jahren bei der UBS in den freiwilligen Vorruhestand getreten. Die Interviews mit beiden Kandidaten wurden schriftlich geführt.

Alle Kandidierenden auf einen Blick

Gemeindepräsidium:

Barbara Aeschbacher (bisher)
Christian Meuli (neu)
Vizepräsident:
Luigi Seiler (bisher)
Yves Reich (neu)

Gemeindevorstand:

Silvano Meuli (bisher)
Michael Tanno (bisher)
Peter Wäspi (bisher)
Cilgia Giovanoli (neu)
Curdin Vincenti (neu)

Schulratspräsidium:

Daria Perli (bisher)
Claudio Meuli (neu)

Stand: 10. September